Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 12

Artikel: Waschen in der Kriegszeit
Autor: H.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1067126

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waschen in der Kriegszeit

Jede Frau, die eine Haushaltung besorgt, versteht etwas vom Waschen. Heute jedoch zwingt uns die Seifen- und Textilknappheit dazu, uns in dieser Arbeit umzustellen. Der folgende Aufsatz enthält eine übersichtliche Zusammenstellung der neuzeitlichen Waschmethoden. Sie ist das Ergebnis eingehender Prüfung von führenden Expertinnen der Hauswirtschaft.

H. G.

Wie ist es möglich, die Wäsche sauber zu bringen, wenn die Seife knapp ist? Wir bewältigen die Schwierigkeit, indem wir die Seife nur dort verwenden, wo es unbedingt nötig ist und außerdem die Waschkraft dieser wenigen Seife vergrößern. Mit einiger Überlegung und Anstrengung kann man nämlich die Seife viel besser ausnützen, als es in der seifenreichen Zeit « gäng und gäb » war. Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Eigenschaften des Waschwassers.

Weiches Wasser

Es heißt, das Waschen des Gesichtes mit Regenwasser mache die Haut schön und zart. Auf jeden Fall ist es sicher, daß Regen- und Schneeschmelzwasser die Gewebe am schonendsten und mit denkbar wenig Seife wäscht, weil es nämlich sogenanntes weiches Wasser ist. Es lohnt sich also reichlich, Regen- und Schneeschmelzwasser zu sammeln.

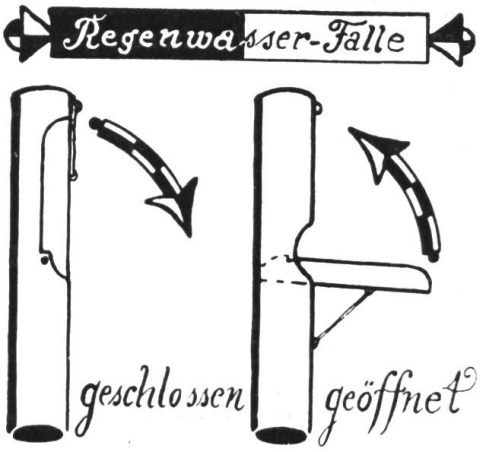
Wie kann Regenwasser gesammelt werden?

Für Felder und Gärten ist ein sommerlicher Platzregen ein Labsal. Aber auch die Hausfrau kann Nutzen daraus ziehen. Einige ins Freie gestellte Gefäße sammeln schon soviel Wasser, als zum Putzen der Kleider nötig ist. Nicht enttäuscht sein, wenn das Wasser schmutzig ist! Siebt man es durch ein Tuch, wird es ganz klar.

Wer aber für die große Wäsche Regenwasser haben möchte, sollte bei der Dachtraufe eine Sammelstelle anbringen lassen. Dazu ist eine vom Spengler hergestellte einfache Regenwasserklappe nötig. Man stellt darunter ein Faß (wenn möglich ein Fettfaß) und öffnet oder schließt die Klappe nach Bedarf. Beim Anbringen der Klappe ist darauf zu achten, daß das Abflußrohr nicht zugleich als Entlüftungsanlage dient und daß die Zapfstelle möglichst nahe beim Waschküchenausgang angebracht wird.

Hartes Wasser und seine Enthärtung

Unser Leitungswasser ist meistens ziemlich hart; diese Eigenschaft entsteht durch



den Kalk und andere Salze, die unsichtbar darin enthalten sind. Sobald Seife in hartes Wasser gegeben wird, entstehen weiße Flocken, die als « Kalkseife » bezeichnet werden. Je mehr Kalk das Wasser enthält, desto härter ist es und desto mehr « Kalkseife » bildet sich. Diese hat nicht nur keine Waschkraft, sondern verkrustet zudem noch die Wäsche und die Waschapparate. Waschen mit hartem Wasser braucht also mehr Geld und Material als Waschen mit weichem Wasser.

Diese Nachteile können vermieden werden, wenn hartes Brunnen- und Leitungswasser vor dem Waschen möglichst gut enthärtet wird.

Durch das Enthärten des Wassers kann man 33 % Seife ersparen. Als Enthärtungsmittel dient Soda oder Bleichsoda. Die notwendige Menge bestimmt sich nach der Härte des Wassers, welche von Ort zu Ort verschieden ist und im Laufe des Jahres schwankt. Über den jeweiligen Kalkgehalt kann das Wasser- oder Elektrizitätswerk, der Kantonschemiker oder der Apotheker des Ortes Auskunft geben.

Zur Enthärtung von 50 Liter mittelhartem Wasser sind

50 g Bleichsoda oder

65 g Kristallsoda (1—2 Handvoll)

notwendig. Wenn möglich soll die Soda vorher in wenig heißem Wasser aufgelöst und dann erst unter tüchtigem Umrühren dem Wasser beigegeben werden. Um sich mit dem Kalk zu verbinden und ihn dadurch unschädlich zu machen, braucht die Soda in kaltem Wasser mindestens eine halbe Stunde, in warmem Wasser zehn Minuten und in heißem Wasser eine Minute. Die Seife kann nur dann voll ausgewertet werden, wenn sie, erst nachdem die Soda den Kalk gefällt hat, dem Wasser beigegeben wird.

* * *

Die Behandlung der Haushaltwäsche

Der Waschtag bringt große Arbeit. Mit Schwung und Unternehmungslust kommt man ihr am besten bei.

Um planmäßig schaffen zu können, sortieren wir am Abend vor dem Waschtag die trocken aufbewahrte Wäsche in kochechte, farbige und wollene.

Kochechte Wäsche

Einweichen

«Richtig eingeweicht ist halb gewaschen.» Das ist ein alter Spruch, der auch heute noch gilt. Wir legen die Wäsche am Vorabend recht locker in sauberes Regenwasser oder in enthärtetes, kaltes oder lauwarmes Wasser. Die Wirkung des Einweichens wird erhöht durch Zusatz von Soda oder eines andern Einweichmittels. Das Stöpseln oder Hin- und Herschwenken der Wäschestücke im Einweichwasser hilft mit, Schmutzteilchen zu lockern. Stark beschmutzte Stücke können ausgewunden und ein zweites Mal eingeweicht werden. Bevor die Wäsche ins Waschbad gelangt, entfernt man das Einweichwasser gründlich.

Waschen

Seife oder Seifenspäne werden heiß aufgelöst und ins weiche, warme Waschwasser gegeben. Es braucht dies weniger Seife, als wenn wir die zu waschende Wäsche mit dem Seifenstück einseifen. Wäscht man die weniger beschmutzten Stücke zuerst, so bleibt das Waschwasser länger brauchbar. Die Wäsche kann von

FLAWA Schweizer Verbandstoff-Fabriken AG., Flawil

Jede praktische Hausfrau
kauft den neuen Artikel
„FRUPO"
Tomaten-Purée in Tuben
mit dem herrlichen Aroma der vollreifen Tomate. **Frupo** ist gekocht, delikat gewürzt und fixfertig zubereitet für Saucen, Mehlspeisen, Braten, **belegte Brötchen** u. a. m.
Sparsam im Gebrauch!
In jedem guten Lebensmittelgeschäft erhältlich!
HÄFLIGER & HOCHULI, BERN

Hand oder mit dem Waschstöpsel oder auch sorgfältig am Waschbrett gewaschen werden. Sie wird alsdann ausgedrückt, Stück für Stück auf seine Sauberkeit geprüft und für den Sud bereitgelegt.

Kochen und Spülen

Wir stellen das Kochwasser, womöglich Regenwasser, am besten am Abend vor dem Waschtag im Kessel bereit. Um die Waschwirkung der Seife zu erhöhen, sind 2 Handvoll Soda in heißem Wasser aufzulösen und dem Regenwasser beizufügen. Steht kein Regenwasser zur Verfügung, so lösen wir 4 Handvoll Soda in heißem Wasser auf und geben diese Lösung zu dem Kesselwasser. Damit wird das Wasser über Nacht enthärtet, und außerdem ist diejenige Menge Soda, welche die Waschkraft der Seife unterstützen wird, nun bereits darin enthalten. Am Morgen schöpft man die weiße Kalkschicht auf dem enthärteten Kesselwasser ab, löst 150 g geraffelte Kernseife oder 100 g Seifenspäne in weichem Wasser auf und gibt sie dem Kesselwasser bei. (Regenwasser: 100 g Kernseife.)

Wir legen die saubersten Stücke lose in die heiße Lauge und lassen sie 10 bis 20 Minuten in der nur « ziehenden », nicht sprodelnden Flüssigkeit (dadurch wird die Stoffaser geschont). Nun kommen die gut abgetropften Stücke in warmes, enthärtetes Wasser. Für den zweiten Sud wird zur Lauge im Waschkessel Regenwasser oder enthärtetes Wasser und 30 g aufgelöste Seife beigegeben. Für einen dritten Sud benötigen wir eine weitere Zugabe von Seifenwasser.

Hernach ist ihre Waschkraft allerdings aufgezehrt, doch können wir das Wasser immerhin noch zum Putzen verwenden.

Die aus dem Waschkessel gezogenen Wäschestücke werden jeweilen im enthärteten Spülwasser gut hin- und hergeschwenkt oder gestöpselt, gut ausgedrückt und durch ein zweites enthärtetes, warmes Wasser gezogen. Durch das zweimalige Spülen in enthärtetem Wasser wird

die Wäsche gut von der Seife befreit. Alsdann folgt das Spülen in lauwarmem, und schließlich in kaltem, nicht mehr enthärtetem Wasser, bis das Wasser klar bleibt. Dem letzten Wasser kann etwas Bläue beigefügt werden; diese hilft mit, die Wäsche weiß erscheinen zu lassen.

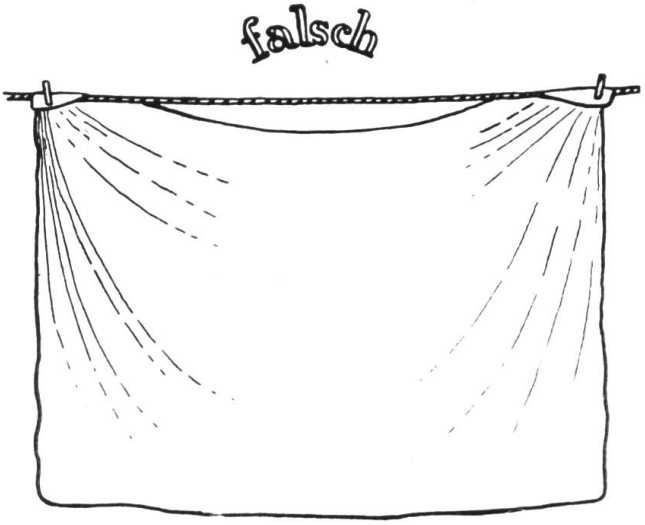
Die ersten zwei enthärteten Spülwasser eignen sich gut zum Waschen schmutziger Wäschestücke.

Starkes Auswinden wirkt ungünstig. Wer zum Ausschleudern des Wassers eine Waschzentrifuge benutzt, schichte die Wäsche locker ein, Stück neben Stück und nicht etwa den Wänden entlang.

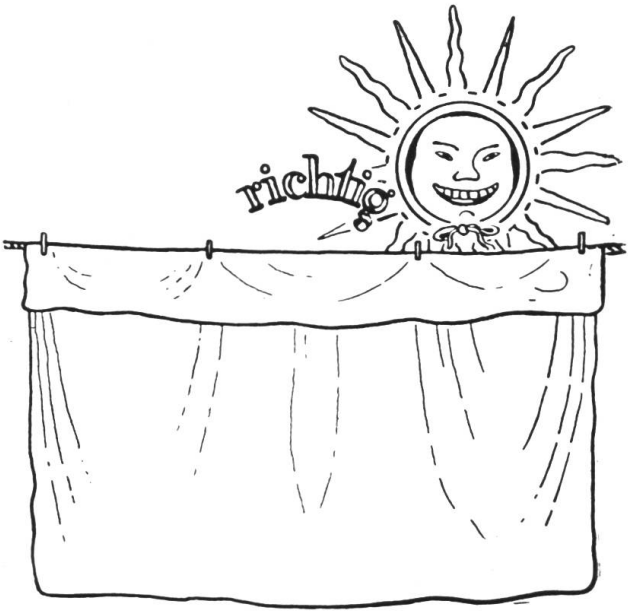
Aufhängen

Die Freude am gelungenen Werk kommt so recht beim Aufhängen der saubern Wäschestücke.

Wir befestigen die Lein-, Hand- und Küchentücher möglichst fadengerade an einem 10—20 cm breiten Überschlag anstatt einfach an den Ecken. So behandelt, werden sie nicht zipflig.



Man erspart sich Arbeit, wenn man die Wäsche, besonders die Kanten und Bändel, am Seil glatt streicht, und wenn sie feucht, d. h. bügelbereit, abgenommen wird. Können wir nicht gleich nach dem Abnehmen die Wäsche bügeln, so rollen wir sie ein. Trockene Wäsche sollte nicht



an der Sonne hängen bleiben, da die Stofffasern dadurch leiden.

Nicht kochechte Wäsche

Wie oft kann man mit einer kleinen Mühe eine große vermeiden!

« Wenn ich nur gewußt hätte, daß meine geblumte Kunstseidenbluse sich in der Wäsche so leicht verfärbt! » Die auf solche und ähnliche Ausrufe folgenden langwierigen Versuche, den Schaden zu beheben, können wir uns ersparen. Denn wenn man das fragliche Wäschestück an einer möglichst unsichtbaren Stelle in warmem Seifenwasser reibt, so läßt sich die Farbechtheit feststellen.

Nicht farbechte Stücke behandelt man gesondert. So schnell als möglich wäscht man Stück für Stück und läßt ja keines lang im Wasser liegen.

Farbechte Wäschestücke aus Baumwolle und Leinen

werden wie kochechte eingeweicht, hingegen nur ein bis zwei Stunden lang. Zum Waschen kann man die Kochlauge oder Seifenwasser brauchen.

Wer die Wäsche besonders gründlich reinigen will, stampfe sie mit dem Wäschestampfer tüchtig durch. Sehr wichtig ist,

daß hernach die farbigen Stücke nicht naß aufeinander liegen bleiben. Man spüle sie sofort in enthärtetem warmen Wasser und darauf mehrere Male in nicht enthärtetem kalten Wasser gut durch.

Die Farben bleiben frisch, wenn das Spülwasser 1—2 Eßlöffel Essig enthält und man die Stoffe zum Trocknen im Schatten aufhängt.

Wolle und Seide

Hier erübrigt sich das Einweichen. Zur Wäsche ist weiches, handwarmes Wasser das Richtige, wärmeres würde nur schaden. Diese Stoffe bedürfen einer schonenden Behandlung: Leichtes Kneten und Pressen in warmem Seifenwasser genügt vollkommen. Auch das Reiben des Seifenstückes an dem Gewebe und ein Waschen in der Kochlauge wäre zuviel des Guten. Besondere Sorgfalt erfordert das Spülen, welches mehrmals gründlich in warmem weichen Wasser erfolgen soll. Es empfiehlt sich, dem ersten Spülwasser etwas Salmiak beizugeben und bei farbigen Sachen dem letzten 1—2 Eßlöffel Essig.

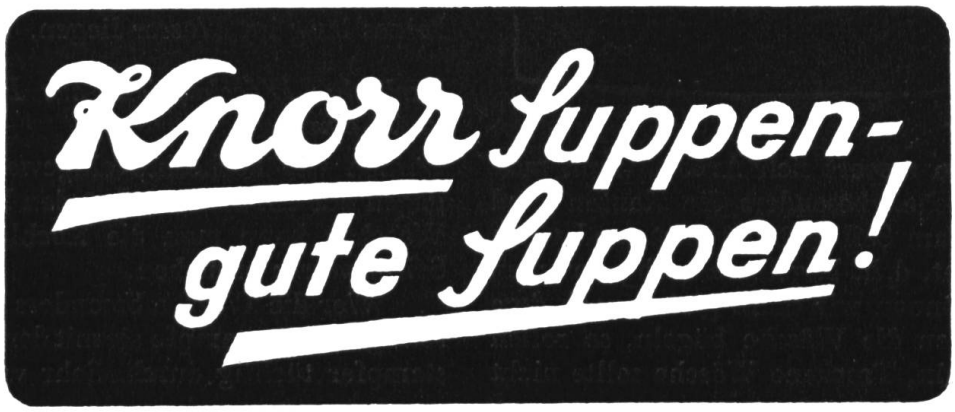
Zum Antrocknen legt man die einzelnen Gegenstände wenn möglich zwischen Tücher, rollt sie auf und drückt das Wasser heraus. Wollene Sachen bringt man hierauf in die Form und läßt sie zwischen den Tüchern fertig trocknen.

Zellwolle und Kunstseide

Das Waschen von Stoffen aus Zellwolle und Kunstseide verlangt Sorgfalt, aber bereitet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Wassertemperaturen bis 60° sind für Kunstfasern nicht gefährlich, solange es sich nicht um besonders empfindliche Farben handelt. Auch Soda vertragen sie in bescheidenem Maße.

Die Hausfrau tut gut daran, die Stoffe nicht zu reiben und zu ziehen, sondern einfach zu kneten, denn die Festigkeit der nassen Faser ist nur halb so groß wie die der trockenen. Aus diesem Grunde ist es leicht möglich, daß das Eigengewicht die aufgehängten Gewebe verzieht. Größere Stücke behandelt man deshalb am vorteilhaftesten wie wollene Wäsche.

Ein praktisches « Vörteli » besteht darin, die einzelnen, in die rechte Form gezogenen Wäschestücke (zum Beispiel Pullover aus Wolle oder Zellwolle) auf weißen Tüchern auszubreiten, welche man im Estrich zwischen den Wäschedrähten oder im Freien (natürlich im Schatten) zwischen zwei Seilen mit Klammern befestigt hat. Weniger heikle Sachen legt man einfach mit einem großen Überschlag auf das Seil, ohne sie anzuklammern. — Ein großer Fortschritt bedeutet die Herstellung von kochechter Zellwolle. So darf man zum Beispiel Windeln aus Zellwolle ohne Bedenken kochen. Ist man aber der Kochechtheit eines Kunstfasergewebes nicht sicher, so rät die Vorsicht, es wie Wolle zu behandeln.

Illustrationen von Marcel Dornier.

Aus dem soeben im Schweizer-Spiegel-Verlag erschienenen Büchlein « Haushalten in der Kriegszeit », herausgegeben von Helen Guggenbühl, in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamt und dem Eidgenössischen Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt im Auftrage des Werbedienstes der Eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft.